Fifth avenue no uta

Von Anshie

Kapitel 2: Geschenk eines Engels

Seit dem war eine Woche vergangen. Es war wieder Samstag. Der 23. Oktober. "Hey, verpiss dich du Köter!", plärrte der Besitzer des Kiosk. Gelassen schlug ich die Zeitung zu, steckte sie zurück zu den anderen und ging weiter. Ich hielt mir die Jacke zu. Und zog mir den Hut tiefer ins Gesicht. Mit gesenktem Kopf kämpfte ich gegen den Wind an. Ich hasste dieses Wetter so! Der Himmel hatte sich verdunkelt. Die Sonne wurde von dicken, schwarzen Regenwolken verdeckt, wie von einem dichten Schleier. Und wie ich es befürchtet hatte, platschte mir auch schon der erste, dicke Regentropfen in den Nacken. Mit zunehmender, schlechten Laune, beschleunigte ich mein Tempo. Bei diesem Wetter lohnte es sich gar nicht zu spielen. Die Leute liefen hastig durch die Straßen - Schirm hin oder her - und achteten gar nicht auf einen. Alles was man da bekam waren nasse Klamotten. Dieses Wetter war gleichbedeutend mit einem Tag lang nichts zu Beißen. Gott, womit hab ich das verdient?

~*~*~*~*~*~

Während ich so meinen Weg entlang trabte, achtete ich immer und immer weniger auf die, meinen Weg kreuzenden, Fußpaare, denen ich eigentlich ausweichen musste. Und ehe ich mich versah, krachte ich auch schon mit einem Passanten zusammen. "Autsch!", hörte ich mein Gegenüber leise schluchzen, während ich selbst nach hinten, auf den harten Asphalt geknallt war. An den schmerzenden Hintern hatte ich mich ja mittlerweile schon gewöhnt. Ich rappelte mich auf und rechnete eigentlich mit eine Standpauke à la "Pass doch auf, du Penner!" So waren sie halt, die reichen Leute hier. Wider meiner Erwartungen blickte ich in das Schmerz verzerrte Gesicht, des kleinen Blondschopfs von neulich. Fragt mich bitte nicht, warum ich die Kleine sofort wiedererkannte. "Ouh, na toll!", dachte ich mir. "Das kleine Balg von irgend so 'nem Snob umgerannt - das wird wieder Ärger geben!" Um noch Schlimmeres zu vermeiden, packte ich die Kleine, ohne groß zu überlegen, an der schwächtigen Hand und zog sie wieder auf die Beine. "Alles in Ordnung?", fragte ich und ließ die zierliche Hand sofort los, als mir der Gedanke kam, wie schmutzig meine eigenen Griffel wohl seien mussten. "J...jaah, Entschuldigung!", antwortete die schwache Stimme. Was? Wieso entschuldigte sich denn so eine reiche Göre bei einem Penner wie mir? Gibt's da wohl doch noch so etwas wie Anstand unter den reichen Pinkeln? Nicht zu fassen! "Nicht doch", entgegnete ich und hob meine Gitarre vom Boden auf. Dass sie bis jetzt da unten gelegen hatte, hatte ich gar nicht mitgekriegt. "Es war meine Schuld. Bitte verzeihen sie, mi..." Ich verschluckte mich an meinen eigenen Worten, als mein Blick auf mein Heiligtum fiel. Oh nein! Das durfte doch nicht wahr sein! Jetzt war es

passiert. Eine Saite war gerissen! So ein Mist aber auch! Ich hatte doch kein Geld für Neue! Wie sollte ich denn jetzt spielen? Diese gerissene Saite war gleichbedeutend mein Todesurteil! Ohne Saite, kein Spiel. Ohne Spiel, kein Geld. Ohne Geld, kein Essen. Ohne essen, kein Kaji!!! Der Kleinen war mein verzweifelter Blick wohl nicht entgangen. Denn sie folgte ihm und ließ ihre Augen auf meiner Gitarre ruhen. "Oh nein!", schrie sie auf. "War das etwa meine Schuld? Das tut mir wirklich schrecklich leid!" "Nein", seufzte ich. "Ist schon..." Noch ehe ich geendet hatte, wurde ich durch hastiges Kopfschütteln unterbrochen. "Doch, doch! Sie haben so schön gespielt und jetzt habe ich ihre Gitarre kaputt gemacht!" "Ach was...", murmelte ich und blickte dabei weiter auf die gerissene Saite, die sich nach oben hin aufrollte. Was für ein Anblick. Zum Heulen! "Ich werde das natürlich wieder gut machen!", sagte die Kleine. "Bitte, kommen sie!" Sie griff nach meiner Hand und zerrte mich hinter sich her. Völlig verwirrt folgte ich ihr. Warum, wusste ich selbst nicht.

~*~*~*~*~*~*

Vor einem Geschäft hielten wir inne. "Bitte warten sie hier!", bat mich das Mädchen und ging dann in den kleinen Laden. Erst jetzt sah ich in das Schaufenster und bemerkte, dass wir zu einem Musikladen gelaufen waren. Ich muss doch nicht erwähnen, dass ich erstaunt war? Was hatte die Kleine bloß vor? Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten. Denn nur wenige Minuten später, kam der blonde Schopf wieder zur Tür heraus und hielt mir eine niegelagerte neue hölzerne Gitarre entgegen. "Bitte sehr!" Als ich das Instrument nur sprachlos anstarrte, wurde der Gesichtsausdruck meines Gegenübers plötzlich unsicher. "Gefällt sie ihnen nicht? Verzeihung! Wenn sie an der Alten hängen, verstehe ich das! Ich kaufe ihnen auch gerne neue Saiten, wenn sie das lieber möchten!" Ich schüttelte rasch den Kopf, als würde ich aus einer Art Trance erwachen. "N...nein", stotterte ich. "Nein, das ist wirklich... sehr nett von ihnen, aber..." So etwas konnte ich nicht annehmen! Auch wenn sie reich war. Sie war ja doch nur ein Kind. Neulich hatte sie doch sogar von ihrem Taschengeld gesprochen. Anscheinend hatte sie ihr eigenes Geld für mich ausgegeben, nicht dass ihrer Eltern. "Wollen sie eine andere?", fragte mich die verunsicherte Stimme. Wieder wusste ich nicht was ich sagen sollte und so nahm ich ihr wortlos das Instrument aus den Händen. Sie wirkte nämlich wirklich, als würden ihr die Hände abfallen, von dem Gewicht. So schwächling sah sie aus. Als ich das Geschenk angenommen hatte, formte sich ein strahlendes Lächeln, auf den rosigen Lippen.

~*~*~*~*~*~*

"Mako!", rief plötzlich eine tiefe Stimme. Die Kleine fuhr herum. Ich sah einen groß gewachsenen, stämmigen Mann mit Bart auf uns zukommen. Ich wusste nicht wieso, doch obwohl er völlig anders aussah, mit den dunklen Haaren und den breiten Schultern, war ich sicher, dass der Mann ihr Vater war. Tatsächlich sprach die Kleine ihn mit "Vater" an, als er näher kam. "Was machst du denn hier?", fragte der Mann und warf dabei einen abwertenden Blick auf mich - einen Straßenköter, der nun gerade zwei Gitarren in den Händen hielt. Eine Neue und eine alte, Kaputte. "Komm schon mit!", sagte der Mann ernst, packte die Kleine am Handgelenk und zerrte sie mit sich davon. Ich sah, wie sich das Mädchen nach mir umdrehte, dann jedoch fast stolperte und weiter ihrem Vater hinterher trottete. "Mao heißt sie also", dachte ich laut. Ich zuckte mit den Schultern. "Komisches Kind..."

~*~*~*~*~*~

Noch immer wusste ich nicht, wie mir geschehen war, als ich an diesem Abend mit der neuen Gitarre auf meiner alten Decke saß und spielte. Meine Alte lag neben mir. Ich hatte es irgendwie nicht fertig gebracht, sie wegzuwerfen. Andererseits konnte ich mein Glück kaum fassen. Eine neue Gitarre... noch heute Morgen hätte ich nicht einmal davon zu träumen gewagt. Ob die Kleine wusste, wie dankbar ich ihr dafür war? Ich hatte es ja nicht einmal mehr geschafft, mich bei ihr zu bedanken. Ob es an dem neuen Instrument lag? Oder spielte ich heute besser als sonst, weil ich so gute Laune hatte? Jedenfalls nahm ich an diesem Abend mehr ein, als an manch anderen Tagen, wo ich viel länger gespielt hatte. Die Regenwolken hatten sich zum Glück doch noch verzogen und so musste ich heute doch nicht völlig mit leerem Magen schlafen gehen.

tbc